



CHRISTIN KIEU »Christin Kieu«

Die 7-fache Preisträgerin des 31. Deutschen Rock & Pop Preises 2013 brachte damals ihr Album „Big Star“ heraus. Jetzt schiebt sie ihre selbst betitelt EP mit fünf neuen Songs nach. Wie gewohnt ist der Pop-Faktor sehr hoch und die Ohrwürmer geben sich die Klinke in die Hand. Der gediegene Schlusstrack „Wellblechdach“ macht einem klar, dass es sich hier eher um einen Soundtrack von Christin Kieus Erlebtem handelt als um ein simples Soloalbum ohne Leitfaden. Sonst hätte das schicke Stück wohl keine Berechtigung auf dieser Langrille. Besonders gut ist Christin Kieu dann, wenn sie die Bandbreite ihrer Stimme ausreizt, die Instrumentierung im Hintergrund leise schwellt und folglich eine unbehaglich-wohlige Atmosphäre Einzug hält. Die EP „Christin Kieu“ ist nichts weniger als eine hochklassige Bestätigung für Christin Kieus Songwriting-Talent, das keinerlei Frischzellenkur bedarf. Der Mut für ein Album voller stimmiger Popsongs, die ganz offensichtlich eine Herzensangelegenheit darstellen sollen, sei ihr hoch angerechnet.

www.christin-kieu.com

M.D.



MAX »Zurück auf Jung«

Das Trio MAX aus Geretsried und Garmisch-Partenkirchen liefert uns mit „Zurück auf Jung“ eine luftige und gute Laune bringende Pop-Punk-Platte. Dass die Jungs viel Green Day, Simple Plan oder Sum 41 hören, ist nicht von der Hand zu weisen. Der erste Eindruck enttäuscht jedoch ein wenig: Hallen die Klänge von „Geradeaus“ oder bei „Die Opfer bleiben stumm“ noch im Gedächtnis nach, finden die anderen Lieder den Weg direkt ins Herz. Bis das aber einer bemerkt, vergeht ein wenig Zeit. Deswegen wäre es ratsam, dem Album mindestens eine zweite Rotation zu gönnen. „Zurück auf Jung“ ist über weite Strecken ein vertonter Glücksmoment, eine Liebeserklärung an das schönste aller Leben, dessen plötzliche Leichtigkeit und Unbeschwertheit den ganzen Herzblutzoll vergessen macht und dieses Album zu einem still schreienden Manifest deutscher Pop-Punk-Musik werden lässt. Genau deswegen ist ihre Musik ein so ungewöhnliches Erlebnis. Zwischen „Ich“ und „Wir“, zwischen Kommen und Gehen, zwischen Denken und Handeln erfüllen sie den Raum mit Verbundenheit, obwohl keiner da ist.

Und am liebsten möchte man die Jungs umarmen. Man hat das Gefühl, sie wollen sagen: Ja, Ihr seid wie wir! Ja, das kenne ich auch!

www.bandmax.de



PAPERSTREET EMPIRE »Heat«

Schon alleine die Bezeichnung Indie-Rock wird ja heutzutage fast von jeder zweiten Band benutzt, obwohl über die Hälfte der Bands dieses Genres die Bezeichnung nicht verdient hätten. Aber bei den aus Duisburg kommenden PAPERSTREET EMPIRE kriegt das Genre wieder seine Würde zurück. Diese Jungs springen nicht einfach nur auf einen Trend-Zug auf, sondern bringen viel Eigenständigkeit mit ins Spiel bei ihrem Album „Heat“. Schon der gleichnamige Opener ist eine mitreißende Nummer mit einem Refrain, der sich fest ins Hirn bohrt. Dass sie aber auch keine Scheu vor elektronischen Elementen haben, beweisen sie im Song „Annie“. Wenn die Musikwelt gerecht wäre, müsste dieser Song ein Hit werden. Was außerdem positiv auffällt, ist die eher zurückhaltende Studiofrickelei. Klar, Effekte und Konsorten finden sich schon, aber PAPERSTREET EMPIRE sind weit entfernt von gimmickhafter Unterhaltung. „Heat“ ist ein fast ausnahmslos fillerfreies Album, mit glänzenden Rock-Momenten, die moderner und zeitgemäßer, aber auch gleichzeitig altmodischer kaum sein könnten. Gleichzeitig frisch und spannend klingen, ist ebenfalls nicht jedem gegeben. Im Falle des vorliegenden Albums ein geglücktes Unterfangen mit positivem Ergebnis.

www.paperstreetempire.net

M.D.



AHUGA! DAS LIEDERMACHERLABEL »Sampler Nr. 1«

Liedermacher Götz Widmann präsentiert uns eine Zusammenstellung angesagter Liedermacher und Bands des Labels AHUGA. „A-hu-ga! A-hu-ga! Wenn nichts mehr geht – Ahuga geht immer, ist immer für uns da (...)“ heißt es zur Namensgebung im Booklet und man bezieht sich auf den Song „Love Machine“ der österreichisch-deutschen Rock-Disco-Combo Supermax. Musikalisch geht es in eine ganz andere Richtung. Götz und Musikerfreund Kleinti beschlossen dennoch, diesen tierischen Ausruf für die Benennung des

Labels zu verwenden. Ein Rudel illustrierender Liedermacher, unter ihnen Billy Rückwärts, Falk und Labelmacher Götz Widmann singen sich durch bundesrepublikanische Gesinnungsstufen und Moralwüsten. Unter dem Einfluss bewusstseinsweiternder natürlicher Aromastoffe geht es zielgerichtet ins Delirium. Elektronisch, psychedelisch-da-daistisch klingt es in „Rumpelstilz“ von Mani Terzok, einem kosmischen, von geigenden Streichern angetriebenen Trip. Simon und Jan besingen das Geld, das nicht nur Künstler sich prostituieren lässt. Gefühlvoll, ja melancholisch geht es um Heimweh im Lied „Ich möchte heim“ von Marian Meyer. Auch Götz ist mit von der Partie, mit seiner bissigen, sarkastischen Sprache. Das Album ist nicht nur für Anhänger neuen Liedgutes eine runde Sache. Kritisch mit einem Hang zum gepflegten Hedonismus klingt der Gesamteindruck. Zum Kennenlernen der Künstler des Labels bestens geeignet und dabei kann man auch noch krasse Poesie und Satire genießen. Im Untertitel heißt diese Zusammenstellung übrigens schlicht „Sampler Nr. 1“.

www.ahuga.ch

C.S.



SARIS »Curse Of Time«

Mit „Curse Of Time“ hat SARIS-Mastermind Derk Akkermann ein typisches Prog-Rock-Album produziert. Heavy Gitarren, Keyboards, orchestrale Streichereffekte, aufwendig komponiert und produziert, klingen klar aus den Membranen. Der Gesang von Thomas Hackmann ist kraftvoll und ausdrucksstark. Gleich der erste Song „The Curse“ ist eingängig und doch vielschichtig. „Falling Leafs“ erinnert an die Progressive-Phase von Genesis. Dann nimmt auch dieser Song Tempo auf. Abwechslung zu den rockigen Songs bietet „A Winter's Tale“, eine Irish Folk anmutende Ballade, die Anja Günther bezaubernd intoniert. Das Album weiß durch seine überraschenden Wendungen, seine Vielschichtigkeit und die Produktion voll zu überzeugen. Leider haben SARIS wegen des tragischen Todes eines Bandmitglieds ihre US- und Europa-Tour 2006 nicht angetreten. Aktuell sind keine Liveshows geplant. SARIS werden ihre Silberlinge noch häufig in meinem CD Player rotieren lassen können.

www.saris.website

C.S.

SARIS »Until We Have Faces«

Progressiver Rock, wie ihn Saga oder Mike Oldfield prägen, begegnet unserem Gehör, wenn wir einen SARIS-Silberling ins Laufwerk legen. Derk Akkermann, Komponist, Arrangeur und Gitarrist, hat kongeniale Mitmusiker um sich, um die seit 1981 währende Geschichte seines AOR-/



Progressive-Projekts SARIS fortzuschreiben. Abwechslungsreiche, orchestrale, ausufernde Stücke erwarten den Hörer; rockig und klassisch, gelegentlich metallisch im Stil. Auf dem Album „Until We Have Faces“ solieren E-Gitarren brillant, und Keys bilden Teppiche, die wieder herabfallen, um den Stimmen Raum zu geben. Herausragend fällt die Gesangsfraktion aus, die mal episch-theatralisch, mal druckvoll und ausdrucksstark agiert. Herausragende Momente hat das Album, wenn sich die Stimmen in mehrstimmige Choräle vereinen, wie in „Rain“. Unter anderem teilen sich das Gesangsmikrofon Anja Günther, Thomas Hackmann und der Brite Henrik Wager. Textlich wandeln SARIS dabei in sagenhaften und mythischen Welten. Die Produktion erfüllt höchste Ansprüche. Die Protagonisten des Projekts legen mit „Until We Have Faces“ ein Album vor, das abermals die Richtung des Vorgängers „Curse Of Time“ einschlägt und zu einem neuen musikalischen Höhepunkt führt.

www.saris.website



THE PRISON BAND »And The Law Won«

Sie legen sich musikalisch mit dem Gesetz an: Die gefährlichen Jungs der PRISON BAND. Sogar ihre Namen haben sie geklaut, nämlich aus Elvis' „Jailhouse Rock“. Sie sind echte Rockabilly-Rebellen. Ihr aktuelles Album „And The Law Won“ ist von Beginn an ein rollendes, swingendes und rockendes Werk. Die vier mit den gelbten Tollen spielen Rockabilly Rock 'n' Roll in der klassischen Besetzung Gesang, Gitarre, Schlagwerk, Kontrabass. Die Songs werden im Stile der Stray Cats vorgetragen und brauchen sich vor den Genrehelden nicht zu verstecken. Die Stimmfärbung des Sängers Cactus ähnelt sogar der von Brian Setzer. Sie packten neben eigenen Songs auch Klassiker aus Rock und Pop auf das Album, um diese im Rockabilly Style zu interpretieren. Dabei sind Aerosmiths „Walk This Way“, „Jailhouse Rock“ und „That's All Right Mama“ vom King of Rock 'n' Roll in extrem

C.S.

launigen Fassungen. Sogar der King of Pop ist vertreten mit „Black Or White“. Die sympathischen ungarischen Jungs bespielen inzwischen in ganz Europa die Bühnen von Rockabilly-Festivals und Conventions. Sicher ein heißer Livetipp. Das Album kann man für jede Rock-'n'-Roll-Party wärmstens empfehlen. Klauen lohnt nicht, also Kaufempfehlung!
www.prisonband.com

C.S.



SLEDGE LEATHER »Imagine Me«

Mit Metal ging es in den 80er-Jahren los für LEATHER LEONE mit einer Band namens San Francisco und Rude Girl, einer Frauen-Metal-Combo. Nach bewegten Jahren in der Szene mit Co-Support-Shows, u. a. mit Megadeth, Vicious Rumors und Kooperationen mit bekannten Namen der Metal-Familie, wie Ken Mary (Accept, Alice Cooper) oder John Luke Herbert (King Diamond), hörte man von der Shouterin ab ▶▶

Persönlicher Service zu Internetpreisen

Presswerk-
gemeinschaft
WOLF

123CD.de
CD & DVD Herstellung

Neue Angebote für DRMV - Mitglieder ! info@123CD.de

1991 nichts mehr. 2010 – im Todesjahr von Ronny James Dio, beschloss Sledge, wieder das Mikrofon in die Hand zu nehmen, und rief Sledge an. Gemeinsam mit Sandy Sledge, ihrer früheren Bandkollegin von Rude Girl (beide Damen stammen aus dem Bay Area, USA) wurde an neuem Material gefeilt. Ronnie James Dio bat sie einst persönlich, mit Musik weiterzumachen. „My heart is filled with bleeding lust ...“ heißt es im Titelsong, was den Metalfan erfreut. Die Fans sind wieder da. Power Metal aus weiblicher Hand ist immer noch exotisch in der Szene, zumal mit solcher Kraft und Wuchtigkeit gespielt. Gesang und Instrumente lassen an Härte nicht missen. Double Base, knackige Soli und Leathers unnachahmlicher Gesang, der den Heroen der Szene in nichts nachsteht, bilden harte Songs, wie sie auch von Running Wild oder Doros Warlock klingen könnten. Das präsentieren die Damen durchaus aggressiv und im Gewand des neuen Jahrtausends.

www.sledgeleather.com



CORA LEE

»Bad Boys I Love You«

Die 31-jährige Sängerin Cora Lee liefert mit ihrem Album „Bad Boys I Love You“ eine frische Mischung aus selbst geschriebenen Popsongs. Obwohl Cora aus Berlin kommt, singt sie ausschließlich auf Englisch. Ihre Rockstimme trägt durch die Lieder, die allesamt eingängige Melodien haben. Was beim ersten Hören angenehm ist, kann aber schnell langweilig und eintönig werden. Dennoch kann man die Lieder gut als Hintergrundmusik abspielen.

www.coralee.de



BILLY RÜCKWÄRTS

»Zurück zur Couch«

Sebastian, Malte und Dani sind zusammen BILLY RÜCKWÄRTS. Sie bilden ein deutschsprachiges Liedermacher-Trio. Gezupft und gefiedelt, geklumpert und mehrstimmig besungen werden Alltagsgeschichten, das Verhältnis zum anderen Geschlecht oder die Liebe zu seinem Fußballclub. BILLY RÜCKWÄRTS beweisen beweist Mut zu den leiseren Tönen. Wohltuend unelektrisch, dafür umso wortgewandter klingt ihre Musik. Kultliedermacher und Punk-Poet Götz Widmann produzierte das vierte Werk des jugendlich wirkenden Trios. Anspieltipp: Das herrlich selbstironische „Ich bin so betrun-

ken, wenn ich sexy bin“. Börsartig und lustig: „Ich liebe dich nur, wenn du weinst“. Einen Rhythmus, wie ich ihn schon bei Stefan Remmlers Trio zu hören glaubte, entdecke ich in „Nichtraucher“. Das Album „Zurück zur Couch“ lässt viel entdecken. Wer sich zugewandt öffnet, der nimmt unnachahmlichen Humor und herzerwärmende Melodien wahr.

www.billyrueckwaerts.de



MALOO – BERND TÖBERG & MICHAEL KULLICK

»Spaces Of Reflection & All About The Things«

2013 verstarb Gitarrist Bernd Töberg, der zum Jazz-Trio MALOO gehörte. Um einem nochmal zu zeigen, wie weit dieses Trio und sein Gitarrenspiel seiner Zeit voraus waren, kommen jetzt die Alben im Doppelpack „Spaces Of Reflection“ und „All About The Things“ als eine Art Hommage an Bernd Töberg heraus. Auf „Spaces Of Reflection“ können Freunde experimenteller Musik noch mal die vertrackten Rhythmen und das spacige Gitarrenspiel des Gitarristen in vollen Zügen genießen. Es herrscht aber dennoch System im Chaos. Wer jedoch den Fehler begeht, diese Stücke nur als lose Fetzen anzusehen, dem ist zu empfehlen, sich die Zeit zu nehmen, diese Musik mit Kopfhörer zu genießen. Stücke wie „Voodoo“, die so experimentell, aber gleichzeitig so ausgefeilt sind, findet man heutzutage nur noch selten. Bei „All About The Things“ klingt alles etwas geordneter. Man findet bei „Jordon“ Latino-Einflüsse und dann wiederum irre Jazz-Ausflüge auf „Bodus“. Das gesamte Album überzieht eine Art Dunstglocke. Nichts ist so richtig klar, alles scheint ein wenig entfernt zu sein. Etwa so, als ob man beim Augenarzt diese merkwürdigen Tropfen verabreicht bekommen hat, die alles verschwommen aussehen lassen. Aber für alle, die experimentelle und furchtlose Musik mögen, sind diese Werke wärmstens zu empfehlen.

www.indigo.de/unser_programm/titel/10975/

C.S.

200 deutsch- und englischsprachige Lieder. Beim Deutschen Rock und Pop Preis gewann der Live-Musiker und Bandleader im Jahr 2013 den 1. Preis in der Kategorie Singer/Songwriter. Sein Album unter dem Künstlerpseudonym DR. PHIL'S PROJECT schmeichelt mit sehnsuchtsvollen Melodien, mit seiner akustischen Gitarre und einem klagenden Saxophon. So in „High Above The Land“ zu hören. Mit zwei deutschsprachigen Songs, „Dein Ozean“ und „Echo In Dir“, unterstreicht er, dass er vorzügliche Balladen schreibt. Die Verbindung zur Natur und zu menschlicher Emotion ist allgegenwärtig. Mit „Ride On“ beschließt DR. PHIL temporeich ein rundes Album zwischen Liedermacher-Pop und Sehnsuchtsballaden.

www.hertzblut.de

C.S.



MARC FLORIAN FRIEDRICH

»Es geht auch anders«

Groovig und mit rotziger Stimme präsentiert sich der Sänger und Produzent Marc Florian Friedrich mit seiner Single „Es geht auch anders“. Hörer sollten auf den Text achten: Der Künstler fühlte sich durch das Buch „Die Andersmacher“ zu einem gesellschafts- und wirtschaftskritischen Song inspiriert. Ziel der Andersmacher sei es, so Friedrich, „die Wirtschaft und damit die Welt zu verändern“.

www.mff-productions.de

J.H.



RAVAGE

»Poseidon«

Am ehesten dem Heavy-Metal-Genre zuzuschreiben, schätzt sich die Band RAVAGE ein. Da die Wurzeln bis in die 80er-Jahre zurückreichen, heißt es in ihrer Info. Metal in der Form von RAVAGE ist lebendig und kickt! Knackige Drums, peitschende Gitarren, schriller, hochtöniger Gesang, wie man es schon von Helloween in „Walls Of Jericho“ hörte. Punk und Rock 'n' Roll verschmelzen in „On The Run“, wo die bunt tätowierte, schicke Bassistin Vera V-Ray Das als Duettpartnerin des Gitarristen Oliver Dr. Dee Das zu hören ist. Besonders böse mit Growling: „My Serenade“, „Kill, destroy, blood and honour ...“ heißt es da geistentleert. Oliver verkörpert die 80er-Wurzeln in der Band mit seinem Geburtsjahrgang 1960. Seine jungen Mitstreiter sind alle in den 1990er-Jahren geboren und sorgen für den juvenilen Part in der Metal-Combo RAVAGE. Power Metal mit germanischen

M.D.



DR. PHIL'S PROJECT

»Threads Of Time«

Ein reisender Musiker auf musikalischer Reise. Das ist Florian W. Huber, Gitarrist, Sänger. Seit dem zarten Alter von zehn Jahren ist er vom Spiel auf der Gitarre fasziniert. Mit 14 stand er bereits auf der Bühne und schrieb seither über

Wurzeln trifft auf den Griechen Poseidon. Metal – auch mal kulturverbindend? Die lyrischen Ergüsse handeln von Hass, Motorrädern und dem einsamen Wolf. Heiße Scheibe mit ausgestrecktem Mittelfinger.
www.ravage-band.de



MARC FLORIAN FRIEDRICH
»Augen in der Großstadt«

Ein buntes Potpourri aus Soul, Rock und Hip-Hop schenkt uns Marc Florian Friedrich mit seinem Album „Augen in der Großstadt“. Bei dem Sänger aus Bielefeld lohnt es sich, auf die Texte zu achten. Er blickt kritisch auf die Gesellschaft, schreibt alle Lieder selbst. Alle Texte sind im Booklet abgedruckt, was bei diesem Album sehr sinnvoll ist. Diese CD sollte man aufmerksam hören.
www.mff-productions.de



VIKTORIA BECKHAUSEN
»Give Me Back My Love«

„Give Me Back My Love“ ist ein eingängiger Popsong, der durch die Mischung der zarten Stimme Viktorias und Disco-beats zum Tanzen einlädt. Die Künstlerin wurde in Weißrussland geboren, tourt durch ganz Europa. Dabei steht sie nicht nur als Sängerin auf der Bühne, sondern ist in der Zirkusszene mit einer Hundedressur-Nummer bekannt. Sie stammt aus einer Artistenfamilie – das merkt man bei ihren Live-Auftritten. Wem die Single-CD gefällt, der sollte auf keinen Fall einen ihrer Auftritte verpassen.
www.viktoriabeckhausen.de



MEISTER HARRY
»Ich mach alles wieder gut«

Peter Alexander sang einst: „Der Papa wird's schon richten!“ MEISTER HARRY alias Harald Pfeiffer macht's anders: Er singt von seinen Vorzügen als väterlicher Mann im Opener

„Ich mach alles wieder gut“. Er rockt, was das Zeug hält. Melodiöser Gitarrenrock ist sein Ding. Das bewies er schon mit Carl Carlton (Udo Lindenberg, Peter Maffay) oder Harry de Winter (New Adventures, Holland) in deren Bands. Sein erstes Album beweist, dass der erfahrene MEISTER HARRY auch das kann. Neben seinen Komponisten- und Texterqualitäten betätigt er sich als Maler und Comic-Zeichner. Dazu entwickelt er auch noch Ideen für ein Delphin-Schutzprojekt. In seinem Song „100 Jahre leben“ nimmt er seinen Aktionismus selbstironisch aufs Korn. Sein Album bringt uns beste Deutsch-Rock-Partystimmung im Stile eines Achim Reichel. Dabei weiß er durch seinen Witz und die feine Produktion bestens zu unterhalten.
www.meister-harry.de



MASSIVE BLUE
»Promised Land«

Heavy Rock, wie er gern Anfang der 80er produziert und gehört wurde, kommt von MASSIVE BLUE. Schweißtreibend, Bier trinkend, kopfschüttelnd ist der Sound für viele immer noch eine Offenbarung, wie wir jährlich in Wacken sehen. In diese Kerbe möchten MASSIVE BLUE schlagen. Mit E-Gitarre, Bass und Drums wird gerockt, was das Zeug hält. Irgendwo hören wir Saxon oder Accept heraus. Nicht besonders tiefgründig, aber doch nachdrücklich intoniert Sänger und Gitarrist Dirk Oest: „Bang your head, make love instead ... break it, you gotta shake it, you have to take it, you gotta make it alright!“ Eine Midtempo-Nummer ist „Angel Dust“, in der die Band beweist, wie viel Spaß sie in ihr Album gepackt hat. „Route 66“ wird im Boogie-Stil als Cover zelebriert. MASSIVE BLUE beweisen ihren Fans: So geht Rock!
www.massiveblue.de



GREY SEASON
»Invidia«

Aus Dormagen kommt ein Quintett, das mit seinem Progressive Metal alles wegfegt. Sowohl Schreigesang als auch Growls und cleane Passagen werden einem auf „Invidia“ aufgetischt. Perfektion spielt im Falle von GREY SEASON definitiv eine entscheidende Rolle. Sich auf nichts festlegen zu können und/oder zu wollen? Derart zwischen all den Stühlen des Progressive Metal und Metalcore zu tanzen, dass

sie mit der Zeit selbst verblassen. Die Musik brennt, macht Angst und doch hat sie eine magische Anziehungskraft. Der Gesang kommt einem mit ungeheurer Wucht entgegen, aber man fühlt, dass hier die Seelen im Feuer schreien. Oder dieses einmalige Kunststück, den Hörer schon nach den ersten 40 Sekunden vom Opener „Inferiors“ sofort in ihren Bann zu reißen. Es bedarf schon eines ungeheuren künstlerischen Könnens, derart viele Facetten und Emotionen so zu verknüpfen, dass sie keineswegs zerfahren wirken, sondern im Gegenteil vielmehr in sich stimmig sind. „Invidia“ ist ein sehr ausgereiftes Album, und diese Jungs wissen ganz genau, was sie tun. Ihr kraftvolles Gitarrenspiel ist der Grundstein schlechthin, der ihre Musik so einzigartig klingen lässt.
www.grey-season.de/wordpress_GS/



WALLEK BROS.
»Insert/Play«

Die Zwillingbrüder David und Jan Wallek haben sich ein Jahr Zeit genommen, um die 14 Country-, Folk- und Rock-songs für ihr Debütalbum „Insert/Play“ zu schreiben. Bereits der erste Track macht gute Laune, geht nach vorn. Diese Stimmung wird bis zum letzten Track durchgehalten. Besonders ist, dass die Lieder im eigenen Wohnzimmer aufgenommen wurden. Die Entspannung spürt man beim Hören. Die CD darf in keiner Sammlung von Country-, Rock- und Folkfans fehlen.
www.wallek-bros.com



BONIFAZ
»Backlog«

Der aus Erding kommende Singer-Songwriter Bonifaz Prexi liefert uns mit „Backlog“ gleich ein Doppelalbum ab. 21 Lieder hat er uns geschrieben und Abwechslung scheint wohl sein oberstes Gebot zu sein. Wenn man aber jetzt denkt, es würden einem nur Stücke im typischen Singer-Songwriter-Stil dargeboten, wird man doch positiv überrascht. Bei „Fool (In The Middle Of The Night)“ kommen auch mal leichte, bluesige Töne mit ins Spiel. Wohingegen er bei „Cube“ doch schon einen Tick rockiger zu Werke geht. Aber im Großen und Ganzen bleibt er doch in den gediegenen Gefilden. Wer die Zeit dafür investiert, kann selbst beim vierten und fünften Mal noch neue Facetten finden, ohne dass es langweilig wird. Wer diese Zeit nicht hat, der dürfte „Backlog“

vermutlich schnell wieder zur Seite legen. Kurzum: Es ist das, was Singer-Songwriter-Fans von einer Singer-Songwriter-Platte erwarten. Man muss bei diesem Album Lust haben auf den Künstler Bonifaz und seine Musik. „Backlog“ ist eine Platte, die man am besten in aller Ruhe für sich allein hört. Dies kann dazu führen, dass dieses Werk ein wunderschönes sowie zugleich ein emotionales Erlebnis sein kann.

www.bonifaz-online.de

M.D.



AGNYA

»Memories Of Church Melodies«

Sehr ruhig und mit viel Liebe verbindet die Sängerin AGNYA auf ihrem Album „Memories Of Church Melodies“ Melodien christlicher Kirchenmusik mit ihrer eigenen Meditationsmusik. Dabei braucht sie meist gar keine Texte, sondern spricht mit ihrer mal sanften, mal kraftvollen und sphärischen Stimme direkt das Herz der Zuhörer an. Inspiriert wurde die Musikerin durch ihre eigenen spirituellen Erfahrungen während eines Indienaufenthalts. Mit ihrer CD möchte sie die Hörer dabei unterstützen, die Unendlichkeit, Glückseligkeit und das Charisma zu entdecken.

www.agnya.de

J.H.



BELLE ISLE MUSIC

»Songwriting by Marco Herbert & Levi Jaden Bratton«

Marco Herbert und sein „Belle Isle Music Songwriting“-Album sind mit der aus Leeds (England) stammenden Texterin Levi Jaden Bratton in einer Kooperation entstanden. Zwölf Lieder, die sehr nah am Brit-Pop im Stile von Coldplay oder Snow Patrol kratzen. Wenn die Klampfen im sympathisch benebelten „Feels Like Home“ in der Endlosschleife auslaufen, weiß man genau: Dies bringt einem kein verantwortungsvoller Gitarrenlehrer bei. Aber was Marco Herbert & Levi Jaden Bratton hier zustande gebracht haben, das können sie auch damit nicht mehr verschleiern. Eine richtiggehend spießige Dream-Pop-Platte. Macht man das so wie sie, kann es wirklich nichts Schöneres geben. Auffällig ist, dass das Album charmant unaufgeregt daherkommt und sich weitestgehend aus irgendeinem aufgeblasenen Hype heraushält. Besonders deutlich wird dies aber bei „Still Loving You“, das einen mit seiner totalitären und hypnotischen Gesangs- und Klangakrobatik betört. Eine Drohkulisse, die

von zart bis schrill klingendem Gesang weniger konterkariert als betont wird. Genau wegen solcher Songs ist dieses Werk ebenso spannend und bewegend wie kraftvoll geraten.

www.facebook.com/LadyDadaa

M.D.



GOISSAHANNES

»Lonetal Impressionen«

Johannes Christ und seine Frau Silvia lieben das Lonetal auf der Schwäbischen Alb. Deshalb haben sie auf zwei CDs versucht, „die Anmut und Schönheit der Natur“ sowie Sagen und Geschichten aus der Region zu vertonen. Wenn man beim Hören die Augen schließt, fühlt man sich in die Landschaft versetzt. Das Doppelalbum ist ein Hör-Urlaub im Lonetal. Die Leidenschaft des Musikerehepaars für „ihr“ Tal steckt an. www.goissahannes.de

J.H.



VOLKER FRANK

»Listen To Your Heart«

Für seine Maxi-CD hat der Hamburger Musiker Volker Frank einen seiner ersten Hits ausgegraben. Mit „Listen To Your Heart“ geht er zu den Ursprüngen seiner Karriere zurück und präsentiert neben zwei Versionen des Songs drei weitere Stücke aus seinem vielseitigen Repertoire, das er oft sonntags in der Hamburger Fischauktionshalle zum Besten gibt. „Cracklin’ Rosie“, „Hungry Eyes“ und „I’m A Believer“ gehen vorwärts und sind typisch im Stil des Künstlers ge-covert. „Listen To Your Heart“ ist übrigens unter dem Titel „Heißer Dampf“ schon auf seinem ersten Album erschienen.

www.volkerfrank.de

J.H.

NICEFIELD

»Die Liebe trägt diese Welt«

NICEFIELD bestehen aus Susanna und Andreas Schönfeld und bieten denjenigen, die auf einen Hauch Schlager verbunden mit spanischen Rhythmen stehen, genau das Richtige. Man merkt schon, dass das Duo es sich zur Mission gemacht hat, auf seinem neuesten Longplayer „Die Liebe trägt diese Welt“ den Leuten in ihren grauen Alltag ein wenig Sonnenschein zu bringen. Lieder wie zum Beispiel „So fühlt sich für mich Liebe an“ oder „Du bist so wie du wirklich bist“ sollen einem die Alltagsorgen mit flotten Melodien für



ein paar Minuten vergessen lassen. Es muss aber auch gesagt werden, dass man sich in der Schlagermusik doch auf ziemlich engem Raum bewegt, große Veränderungen und Fortschritte sind hier nicht zu erwarten. Dennoch für alle, die es mögen, ist dieses Album eine schöne und vor allem in ihrer eigenen Art besondere Platte. Sie führt einen durch die eigene Welt von NICEFIELD und dies mit wohligen Momenten. Jeder Song verleiht einem das Gefühl der Hoffnung – unergründlich und nicht fassbar, doch man spürt sie.

www.nicefield.eu

M.D.

CD DES MONATS



RUNGHOLT

»Zauber«

Die aus dem Norden kommende Band RUNGHOLT hat sich nach der gleichnamigen Insel benannt. Die einst blühende Stadt versank vor langer Zeit in den Fluten der Nordsee und wurde so zur Legende. Claudia Haake-Brockmann und Heiko Brockmann musizieren bereits seit mehr als 20 Jahren und verheimlichen nicht ihre Liebe zur plattdeutschen Sprache. Reiner Jodorf und Simone Möller komplettieren RUNGHOLT. Die Mitglieder kommen aus unterschiedlichen musikalischen Richtungen, was ganz klar für kreative Abwechslung sorgt. Mit dem Album „Zauber“ hätten sie sich keinen besseren Titel auswählen können, denn verzaubert wird man hier durch den magischen Gesang, der begleitet wird von so vielfältigen Instrumenten wie der Flöte, Gitarre, Laute, Geylerleier und Cister, Bodhrán, Tamburin und Schellenkranz. Es kommt gleichzeitig leicht und melancholisch daher und wirkt am besten als Ganzes, sodass man einzelne Stücke kaum herausheben möchte. Jedoch lässt sich das dunkel bemalte „Herz berührt“ besonders hervorheben. Sie haben sich einen eigenen Soundkosmos voller kammermusikalischer Balladen und schwungvoller Lieder erschaffen. Ein verwunschenmärchenhaftes kleines, aber feines Meisterstück bieten RUNGHOLT dem Hörer.

www.rungholt-band.de

M.D.

M.D. – **MIKE DOSTERT**

J.H. – **JANINA HEINEMANN**

C.S. – **CHRISTIAN SCHÖNING**